

Der erste Feuerwehrverband ist aktiv

Murten / Im Mai dieses Jahres wurde der Feuerwehrverband Region Murten (FwVRM) gegründet. Er setzt sich aus neun früheren Ortsfeuerwehren sowie der Stützpunkt- und der Ortsfeuerwehr Murten zusammen. Der Zusammenschluss bietet sowohl bezüglich der Einsatzbereitschaft als auch in finanzieller Hinsicht eine deutliche Verbesserung für sämtliche angeschlossenen Gemeinden.

Mit dem Zusammenschluss der zehn Feuerwehren der Gemeinden Clavaleyres, Courgevax, Courlevon, Cressier, Galmiz, Greng, Merlach, Münchenwiler, Muntelier und Murten zur ersten Feuerwehr in Form eines Gemeindeverbandes im Kanton Freiburg wurde ein bedeutender Schritt in der Zusammenarbeit der Gemeinden im Bereich der Feuerwehrdienste erreicht. Claudio Mignot, Major und Bataillonskommandant der Feuerwehr Region Murten, sagt dazu: «Durch die Verbandsgründung konnten einerseits die administrativen Abläufe vereinfacht und Schnittstellen reduziert werden. Andererseits wurden die Grundlagen geschaffen, um zukünftig die personellen Bestände, etwa durch Einteilung von Gemeindemitarbeitenden tagsüber, zu sichern.»

Gezielte und modulare Einsätze

«Die Neueinteilung der zehn Ortsfeuerwehren in fünf Haupt- und in fünf Kleinalarmgruppen erlaubt uns eine gezieltere und modulare Anwendung von Einsatzelementen bei Ereignissen.» Aufgrund der Feinabstimmung zwischen den insgesamt zehn neuen Alarmgruppen können Synergien in dem Sinne geschaffen werden, dass heute bei einem Ernstfalleinsatz gegenüber vorher mehr Angehörige der Feuerwehr zur Verfügung stehen. Zuvor bestand bei einem Ernstfallalarm bei allen Ortsfeuerwehren oft auch die Gefahr, dass nicht genügend Personen für den Einsatz mobilisiert werden konnten. Die Ausnahme bildet die Stützpunkt-Feuerwehr, weil der Bestand durch eine diensthabende Pikettgruppe mit Tages- und Nachtpikett gedeckt ist. Die Feuerwehr Region Murten als operativer Teil des neu gegründeten Feuerwehrverbandes ist in die Stützpunkt- und wie bereits erwähnt, in die Regio-Kompanie mit den fünf



Major Claudio Mignot ist Bataillonskommandant der Stützpunkt- und Regio-Kompanie der Feuerwehr Region Murten.

Hauptalarm- und den fünf Kleinalarmgruppen eingeteilt.

Stützpunkt- und Regio-Kompanie

Die Stützpunkt-Kompanie zählt etwa 75 und die Regio-Kompanie etwa 125 Angehörige der Feuerwehr. Die Stützpunkt-Kompanie funktioniert innerhalb der neuen Struktur wie bisher und stellt einer der sieben Stützpunkte des Kantons dar. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören, nebst der Unterstützung der Ortsfeuerwehren des Seebezirks bei Bränden, die kantonalen Aufgaben Personenrettung bei Unfällen sowie die Öl- und Chemiewehr zu Lande, aber auch zu Wasser auf den Seen des Kantons Freiburg mit einem speziellen Einsatzboot. Für grosse und schwere Einsätze stehen Autobahneinsatzfahrzeug, Tanklöschfahrzeug, Autodrehleitern und weitere Einsatzmittel zur Verfügung. Der Rettungs- und Löscheinsatz mit Atemschutzgeräten im Innern von Gebäuden und Infrastrukturen wird durch Angehörige des Stützpunktes ausgeführt. Während dem Angehörige des Stützpunktes bis zu zwanzig Übungen und Weiterbildungsschulungen pro Jahr – Kaderangehörige noch mehr – absolvieren,

werden in der Regio-Kompanie fünf Übungen durchgeführt. «Die Angehörigen der Regio-Kompanie, die in den zehn Alarmgruppen eingeteilt sind, werden vor allem für den defensiven Einsatz geschult. Das heisst, diese werden im Brandfall ausserhalb von Gebäuden und Infrastrukturbauten eingesetzt und sind für Transport- und Logistikaufgaben verantwortlich», betont Claudio Mignot.

Alarmierung an Ereignis angepasst

Mit dem fein strukturierten Aufbau der Alarmierung der Regio-Kompanie ist es nun möglich, Ernstfalleinsätze noch schneller und effizienter zu bewältigen. «Diese modulare Alarmierung ermöglicht, noch gezielter personelle und materielle Mittel einzusetzen», betont Claudio Mignot. Die Alarmierung respektive das Alarmierungskonzept, für die Personalbestände in den neu geschaffenen Sektoren Alpen-Nord, Alpen-Süd, Jura-West, Jura-Zentral und Jura-Ost ist in der Art und Weise konzipiert und ausgearbeitet, dass die Einsatzkräfte bestmöglichst auf das Ereignis und die geografische Lage abgestimmt eingesetzt werden können und wenn nötig

rasch zusätzliche Kräfte nachalarmiert werden können. Claudio Mignot weist auf die finanzielle Entlastung hin, von der die heutigen Verbandsgemeinden profitieren können.

Finanzielle Entlastung

Ebenso betont er die geschaffenen Vereinfachungen bei der Erstellung des Verbands-Budgets und bei der Materialbeschaffung. «Vor der Gründung des Verbandes waren die Gemeinden für den Bereich der Feuerwehr in derselben auch in finanzieller Hinsicht zuständig und verantwortlich», so Claudio Mignot. Alle Kosten mussten nach einem komplizierten Verteilschlüssel einzeln den Gemeinden verrechnet werden. Durch die Verbandsgründung wird den Gemeinden nur noch ein Pro-Kopf-Beitrag pro Einwohner verrechnet, mit welchem sämtliche Kosten abgedeckt sind. Die Kosten für den Einsatz der Stützpunkt-Kompanie ausserhalb von Murten bei Brandfällen trägt nach wie vor, wie bereits vor der Verbandsgründung, die kantonale Gebäuderversicherung. «Rund 35 Prozent der Einsätze der Stützpunkt-Kompanie werden in den heutigen Verbandsgemeinden geleistet und 65 Prozent im Bezirk, ausserhalb der neuen Verbandsstruktur und ausserhalb des Seebezirks», so Claudio Mignot.

Projekt Frifire des Kantons

Gemeinden ausserhalb des neu gegründeten Verbandes, welche heute die Mindestvorgaben des Kantons nicht erfüllen, werden eindeutig mehr Geld für die Erfüllung der Leistungsvorgaben ausgeben müssen. Da die Stützpunkt-Feuerwehr Murten die Frifire-Vorgaben bereits erfüllte, erfüllen nun durch die Gründung des Verbandes alle beteiligten Gemeinden die kantonalen Vorgaben. Dieser Standard schreibt vor, dass die Feuerwehren jederzeit innerhalb von 15 Minuten am Alarmempfang mit mindestens acht Feuerwehrleuten, davon ein Offizier und vier Atemschutzgeräteträger, und einem Tanklöschfahrzeug intervenieren können müssen. Bis 2015 müssen sämtliche Gemeinden im Kanton Freiburg ihre Feuerwehren dem Standard des Projektes «Frifire» angepasst haben. Um diesen zu erreichen, muss für die Anschaffung von Fahrzeugen und Geräten mit Kosten zwischen 300 000 und 400 000 Franken gerechnet werden. tb